

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 26 (1953-1954)

**Heft:** 4

**Rubrik:** Allgemeine Umschau

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

viel größere Leichtigkeit und bessere Einfühlungs-  
gabe als eine Knabenklasse. Man kommt deshalb  
rascher vorwärts und kann höhere Ansprüche  
stellen.

Andererseits ist der Knabe normalerweise dem  
Mädchen im logischen Denken überlegen. Er hat  
eine viel ausgeprägtere Fähigkeit, loszulösen, zu ab-  
strahieren als das Mädchen, das mehr ganzheitlich  
erlebt. Das «männliche» Interesse und Verständnis  
für alle Fragen der Technik ist bei vielen Buben  
geradezu verblüffend. Folglich sollten die Fächer,  
die das logische und technische Denken zum Zen-  
trum haben, wie Mathematik, Physik, Chemie und  
andere gesondert unterrichtet werden, weil hier  
vom Knaben mehr verlangt werden kann als vom  
Mädchen. Für Turnen und Handarbeit müssen  
ohnehin getrennte Klassen gebildet werden. Wo  
bleiben dann schließlich die Fächer, bei denen der  
Unterricht in einer gemischten Klasse wirklich von  
Vorteil ist?

Es soll nicht bestritten werden, daß auch die  
Koedukation ihre guten Seiten haben kann; aber  
wenn wir uns um Pestalozzis pädagogische Forde-  
rung mühen: die im Kinde liegenden Kräfte zu ent-  
falten und seiner wahren Wesensart zum Durch-  
bruch zu verhelfen, so ist dies sicher — ganz beson-  
ders in den Jahren der Pubertät, die übrigens beim  
Mädchen früher einsetzt als beim Knaben — eher  
möglich in getrennten Klassen, wo den wirklichen  
Bedürfnissen der erwachenden jungen Menschen  
entsprochen werden kann.

Abschließend soll noch einmal betont werden,  
daß die bestehenden Knaben- und Mädchensekun-  
darschulen in der Stadt Bern einen guten Ruf ge-  
nießen, so daß es schade wäre, mit ihrer bewährten  
Tradition zu brechen. T. M. «Bund»

\*

*Schweizerschulen im Ausland.* Die 13 vom Bunde  
unterstützten Auslandschweizerschulen zählten im  
Schuljahr 1951/52 total 157 Lehrkräfte und waren  
von 2326 Schülern besucht. Der Unterricht steht  
durchwegs auf beachtlicher Höhe. Dank der 1947  
eingeführten Lehrerpensionsversicherung ist heute  
an diesen Schulen ein weit qualifizierteres Lehr-  
personal als früher tätig. Den meisten Schulen be-  
reitet aber eine ausreichende Besoldung der Lehr-  
kräfte noch große Schwierigkeiten. Die betreffen-  
den Schweizerkolonien bringen für ihre Schulen  
zum Teil ganz erhebliche Leistungen auf; doch  
sind sie nach wie vor auf die Unterstützung des  
Bundes angewiesen. Der verfügbare Bundeskredit

hiefür betrug letztes Jahr 200 000 Fr. Die drei  
Schweizerschulen in Südamerika, nämlich in Lima,  
Bogotá und Santiago, sind in raschem Aufbau be-  
griffen. AG.

\*

*Berufsberatung und Berufswünsche.* Im vergan-  
genen Jahr sind insgesamt 40 965 Berufsberatungs-  
fälle durch die Berufsberatungsstellen behandelt  
worden (Vorjahr 40 193), wovon 22 434 auf männ-  
liche und 18 531 auf weibliche Ratsuchende ent-  
fallen. Unter den Berufswünschen der Ratsuchen-  
den nach erfolgter Beratung stehen nach wie vor  
die gewerblichen und industriellen Betriebe (67,9  
Prozent der Gesamtzahl) an erster Stelle. Auf die  
Metall-, Maschinen- und elektrotechnische Indu-  
strie entfallen 43,4 Prozent aller gewerblichen Be-  
rufswünsche der männlichen Ratsuchenden, auf  
Handel, Verkehr und Verwaltung 17,2 Prozent, auf  
die Herstellung von Baustoffen und Bauten, Ein-  
richtung von Wohnungen 10,2 Prozent, auf die  
Bearbeitung von Holz, Glas und Erden 9,2 Prozent  
und auf die Herstellung von Lebensmitteln und Ge-  
nußmitteln 4,6 Prozent. Die genannten fünf Er-  
werbsgruppen vereinigten im Vorjahr etwas über  
vier Fünftel aller gewerblichen Berufswünsche auf  
sich. Bei den weiblichen Ratsuchenden überwiegen  
Handel, Verkehr und Verwaltung mit 52,1 Prozent,  
das Bekleidungs und Reinigungsgewerbe mit 24,3  
Prozent und das Gastgewerbe mit 12 Prozent.

Die Zahl der gemeldeten einschließlich der be-  
schafften Lehrstellen weist im Vergleich zum Vor-  
jahr eine Zunahme von 21 336 auf 23 022 auf. Die  
Zahl der Plazierungen in Lehrstellen ist von 15 124  
im Vorjahr auf 15 481 angestiegen. Von den Lehr-  
stellensuchenden konnten wiederum rund zwei  
Drittel plaziert werden. ag.

\*

## ALLGEMEINE UMSCHAU

### *Die schwedische Schulreform*

sieht die Einführung einer neunjährigen Einheits-  
schule mit einer ersten Differenzierung in drei  
Züge im 9. Jahr, und vorhergehenden Differenzie-  
rungsversuchen im 7. und 8. Schuljahr, vor, welche  
die folgenden Schulkategorien umfassen wird:  
Volksschule, Mittelschule sowie die Mädchenschu-  
len, ausgenommen das Gymnasium, das seine Son-  
derstellung behalten wird. Die Schule soll beson-  
ders der individuellen Bildung der Schüler dienen.  
Die Zahl der Kursstunden und Hausarbeiten soll

vermindert werden. Jedes Kind wird die Möglichkeit haben, mindestens *eine* Fremdsprache zu erlernen. Der Unterricht des Englischen wird in der 5. Klasse beginnen, der des Deutschen in der 7. Klasse und des Französischen in der 9. Klasse. In den letzten zwei Klassen wird der Unterricht auf den künftigen Beruf der Schüler hinzielen, gemäß deren spezifischer Eignung und Neigung. Das Schuljahr wird 39 Wochen umfassen. Es wird ein Zeitraum von etwa 10 Jahren notwendig sein, um diese Reform durchzuführen.

\*

### Schulreform in Japan

Der von der japanischen Regierung im Jahre 1946 ernannte Ausschuß für Schulreform hatte einen neuen Reformplan für das Schulwesen ausgearbeitet, auf dem die seither beschlossenen Schulgesetze gründen; diese Schulreform beinhaltet u. a. folgendes System:

- a) 6 Jahre Elementarunterricht;
- b) 3 Jahre mittlerer Unterricht;
- c) 3 Jahre höherer Unterricht;
- d) 4 Jahre Universitätsbildung.

Die Koedukation besteht auf allen Stufen dieses Systems. Der Pflichtunterricht (Pflichtschule) ist seit 1927 auf 7 Jahre, seit 1948 auf 8 Jahre und seit 1949 auf 9 Jahre (6 Jahre elementarer und 3 Jahre mittlerer Unterricht) erweitert worden. Mehrere Schulgesetze sind 1947 und 1949 verfaßt worden: das Grundgesetz des Unterrichtswesens, das Gesetz über die Schulen, Gesetze über Koedukation, Privatunterricht, über das Statut des Lehrstandes, sowie über die Schulverwaltung.

\*

*Die andere Seite.* Se non è vero . . . Alle Ehrungen, mit denen man Marschall Tito anlässlich seines Besuches in England überhäufte, ließ der jugoslawische Staatschef mit geduldiger Grandezza über sich ergehen. Als er mit Churchill am letzten Tage seines Besuches in der Theaterloge saß, spielte ein vieldeutiges Lächeln um seine Züge.

«Nicht wahr, Herr Marschall, es gefällt Ihnen gut bei uns?» erkundigte sich der englische Premier stolz.

«Gewiß, Exzellenz!» erwiderte der Gast. «Schon deshalb, weil so viele Dinge genau gleich sind wie bei uns!»

«Was denn?» wollte Churchill wissen.

«Wo ich hinblicke, wimmelt es von uniformierten und befrackten Polizeibeamten, die einen keinen Augenblick aus den Augen lassen!»

«Aber das geschieht doch im Interesse Ihrer Sicherheit!»

«Das sagen wir unseren Gästen auch immer!»

Dann haben Sie mir Burgen gezeigt und Ihren berühmten Tower. Sind das die Symbole der Freiheit, die Sie meinen? Und zu guter Letzt sitze ich hier im Theater und sehe mir das gleiche Tschaikowskij-Ballett an, das ich zuletzt mit Stalin in Moskau gesehen habe!

Sagen Sie mir doch um Gottes willen, Mister Churchill, was ist denn bei euch eigentlich anders?»

Z.W.

### BÜCHERBESPRECHUNG

Sonderheft der Zeitschrift *Pro Juventute*, Schweizerische Monatsschrift für Jugendhilfe, Februar/März 1953.

Eine stattliche Anzahl von Filmfachleuten, Pädagogen, Psychologen und Juristen haben sich zusammengefunden, um die auch in unserem Lande immer dringlicher werdenden Probleme des Kinder- und Jugendfilms zu klären. In knapper Form orientieren die einzelnen Beiträge über Jugendschutz, Jugendkriminalität und die Mentalität des jugendlichen Kinobesuchers. Im Mittelpunkt stehen Richtlinien für den guten Kinder- und Jugendfilm, sowie ein Tätigkeitsbericht der Arbeitsgemeinschaften, die sich in der Schweiz theoretisch und praktisch mit den Fragen «Jugend und Film» befassen.

Befürwortende und kritische Stimmen aus Eltern-, Lehrer- und Erzieherkreisen runden das Bild nach den verschiedenen Richtungen ab. Das Heft gewinnt dauernden praktischen Wert für breiteste Leserkreise durch ein Verzeichnis der Schmalfilm-Verleihstellen in unserem Lande und eine umfassende Dokumentation zum Thema «Jugend und Film».

Prof. Dr. D. Brinkmann.

Illustrierte Schweizerische *Schüler-Zeitung* «Der Kinderfreund», Buchdruckerei Bächler & Co., Bern. No. 11 und 12, März und April 1953, enthält wiederum einige sehr interessante Artikel, die sich ausgezeichnet als Lektüre für die Jugend eignen. Der Abonnementspreis beträgt jährlich Fr. 3.20.

Vom Holz. Eine Stoffsammlung für Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen, von *Christian Widmer*, Oberburg, mit zahlreichen Schüleraufgaben, etwa 120 Seiten, 73 Abbildungen und 19 Tabellen, kart. Fr./DM etwa 10.—, in der alle Baumarten, die verschiedenen Pflanzen- und Tierschädlinge, Holzkrankheiten und Verwendungszwecke des Holzes vom Papier bis zur chemischen Verarbeitung usw., für die Hand des Lehrers eingehend behandelt sind. Dieser neue Band des wertvollen Realbogen-Werkes wird nicht nur dem *Lehrer* eine ausgezeichnete Unterrichtshilfe sein, sondern auch *Holzfachleuten* manch Neues sagen.

Albert *Paul*: Sprachenhandbuch (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch). Methode der Redewendungen. Verlag A.G. Ploetz in Bielefeld. 350 Seiten, DM 9.80.

Das von dem bekannten Sprachforscher jetzt in zweiter und erweiterter Auflage herausgebrachte, sehr interessante Werk vermittelt unter Berücksichtigung der Psyche und der Mentalität fremden Volkstums eine reichhaltige Phraseologie der vier Sprachen für den erweiterten täglichen Sprachgebrauch, die auch in der vielsprachigen Schweiz großem Interesse begegnen dürfte.

Es ist sehr praktisch ausgewählt und nach den 10 Wortarten angelegt. Sprichwörter, Briefanfänge und Briefschlüsse sowie ein reichhaltiges Wörterverzeichnis bilden eine wertvolle Ergänzung. Für jeden Sprachkundigen und Sprachbeflissenen ist es eine unerschöpfliche Fundgrube zur Bereicherung des eigenen Wissens.